

Die Stadtkirche St. Laurentius

„Die Stadtkirche St. Laurentius begegnet uns heute als barocke Kirche, die mittelalterliches Mauerwerk in sich birgt. Ein Stadtbrand hatte 1712 den spätgotischen Bau zerstört. Erst 1727 konnte das wiedererrichtete Bauwerk geweiht werden, nun mit einem sehr schönen, in Gegenschwüngen verlaufenden barocken Abschluß der Haube und Spitze, die eine sehr aufwendige vergoldete Turmbekrönung trägt.

Damit prägt die Laurentiuskirche weithin die Stadtsilhouette, ergänzt durch den etwas niedrigeren, ebenfalls barocken Turm der St. Johanniskirche auf dem Friedhof.

Das Innere der Laurentiuskirche ist als großer Saal mit zweigeschossigen Emporen und einem Chorraum gestaltet, der durch eine vollplastische Kreuzigungsgruppe beherrscht wird. Die bis heute erhaltene einheitliche barocke Ausstattung verleiht dem Innenraum eine selten zu beobachtende Würde und Geschlossenheit.“

Kirchenbaurat Dr.-Ing. Gerhart Pasch, Leipzig / in : „Kirchen in Leipzig und Umgebung“, Leipzig 1996

Als Patron der Stadt und der Stadtkirche Zwenkau gilt seit langem der im Jahre 258 hingerichtete **Laurentius von Rom** (deutsch : Lorenz) mit seinem Insignium, dem Rost. Über seine Person wird in einem 1997 erschienenen „Lexikon der Heiligen“ (Verfasser : Erhard Gorys) gesagt :

Die Vita des Laurentius ist legendär und wurde wegen der außerordentlichen Popularität des Heiligen in späteren Jahrhunderten häufig ergänzt und ausgeschmückt. So soll er in Aragon (Nordostspanien) als Sohn des hl. Orientius und der hl. Patentia ... geboren worden sein. Auf der Reise nach Toledo begegnete er Papst Sixtus II., der den aufgeweckten jungen Mann mit nach Rom nahm und ihn schon nach kurzer Zeit zu seinem Archidiakon ernannte. 258 löste Kaiser Valerian eine Christenverfolgung aus, die sich hauptsächlich gegen die christlichen Würdenträger richtete. Am 6. August 258 wurde Papst Sixtus enthauptet. Kurz zuvor hatte er seinem Archidiakon noch den Kirchenschatz anvertraut. Der Kaiser erfuhr davon und gab Laurentius drei Tage Zeit, den Schatz herauszugeben. Laurentius aber verteilte alles Geld an die Armen, die er am dritten Tag vor den Kaiser führte :“Hier ist der Schatz der Kirche !“ Valerian fühlte sich verhöhnt und ließ Laurentius mit vier Diakonen am 10. August mit dem Schwert hinrichten.

Östliche Martyriumsberichte veränderten im 4. Jh. die Todesart des Heiligen. Danach wurde er auf einem mächtigen Grill zu Tode geröstet. Bei seinen letzten Atemzügen soll Laurentius noch zu seinem Henker gesagt haben : „Der Braten ist fertig, nimm ihn nun vom Feuer und iß !“

Laurentius wurde im Coemeterium Cyriacae an der Via Tiburtina beigesetzt. Schon 330 ließ Kaiser Konstantin der Große über seinem Grab die Basilika S. Laurentius extra muros (S. Lorenzo fuori le mura) erbauen, eine der sieben Hauptkirchen Roms.

Der Kult des hl. Laurentius verbreitete sich schnell über das Abendland. In Deutschland setzte die Verehrung des Heiligen nach der Schlacht auf dem Lechfeld bei Augsburg am 10. August 955, einem „Laurentiustag“ ein; Kaiser [Anm. D.W.: damals noch König] Otto I. hatte mit seinem Sieg Süddeutschland von den ständigen Einfällen der Magyaren erlöst.

Daten des Bauwerkes

Maße :

Länge: ca. 38 Meter
(Gesamt-) Breite ca. 21 Meter
Turmhöhe 48 Meter

Turm :

Quadratischer Unterbau (etwa 8 x 8 m), oktogonaler Aufsatz, doppelt geschwungene Haube, Laterne, Knoppe und Windfahne / Zifferblätter der Uhr nach Ost und Süd, rechteckige Schall-Fenster

Halle (Schiff)

flache, ursprünglich stuckierte Saaldecke / vom schmaleren Chor durch (um 1892 eingebauten) Triumphbogen optisch getrennt / hohe Segmentbogenfenster

Chor :

polygonal (fünfseitig) mit Segmentbogenfenstern und 4 eingezogenen Logen / flache Eindeckung

Querschiffartige Erweiterung :

Südportal mit Tympanon in Neorenaissance-Formen / Südparterre mit Sanitäreinrichtungen, Ausgang zu Südepore und Gemeinderaum / Nordparterre als Gemeinderaum mit separatem Eingang

Kapellanbauten am Chor :

Nord- und Südseite (ehemalige Chorlogen), heute Nutzung als Sakristei, Probenraum, Archiv und Nebenglass / Außenaufgänge zu den Emporen und ehemaligen Chorlogen

Chronologischer Abriß zur Geschichte der Kirche

1712

(12.Mai) Zerstörung der möglicherweise in der 1.Hälfte des 13.Jh. entstandenen Vorgängerkirche beim Stadtbrand / nur Teile der Umfassungsmauern und des Turmes erhalten

1727

(Neujahrstag) Weihe der neuen (barocken) Kirche

1892

Infolge des starken Anwachsens der Gemeinde Umbau und Erneuerung / räumliche Erweiterung und Aufwertung des Innenraumes.

Baumaßnahmen :

Beseitigung von störenden An- und Einbauten / Bau des „Querschiffes“ mit südl. Vorhalle und Portal / Einfügen des Triumphbogens / Erweiterung der Emporen / Erneuerung des Fußbodens / Teilung der Bankreihen durch Mittelgang / Anbringung von 2 großformatigen Bildern im Chor / Weihe 18.12.1892

1936-1939

Erneuerungsarbeiten im Innenraum unter Leitung von Architekt Wilhelm Lossow (Leipzig)

1940

(21.01.) Wiederweihe

1992

Außensanierung und Farbanstrich

2001 / 2002

Umfassende Innensanierung

2002

(09.-16.06) Festwoche „Wiedereinweihung / 275 Jahre Laurentiuskirche und 100 Jahre Kirchenchor“

2003 / 2004

mit Neueindeckung des Daches Abschluß der Sanierungsarbeiten

Dekoration / Ausstattung / Inventar

Turmknopf und Windfahne

AR / Kreuz / Krone und 1724 in der Fahne /

AR = Augustus rex (König August), 1724 = Jahr der Fertigstellung des Turmes

Geläut

08.02.1925 Weihe eines neuen Stahlgeläuts *d-f-as* aus Bochum (Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation) :

Große Glocke 1490 mm / 1705 kg

„Seid fröhlich in Hoffnung !

Auf dunkle Nacht folgt noch ein deutscher Tag.“

Mittlere 1333 mm / 1226 kg

„Geduldig in Trübsal !

Einst bricht der Herr der Deutschen Schmach.“

Kleine 1100 mm / 811 kg

„Haltet an am Gebet !

Doch auch zu ernster Arbeit mahnt der Glocken Schlag.“

Turmuhr

Zifferblätter an der Süd- und Ostseite / angeblich vom Leipziger Alten Rathaus stammend

Altar

- Farbige gefaßte Bildhauerarbeit von *Caspar Friedrich Löbels* (1687-1762), vermutlich 1725/26 entstanden, in Anlehnung an niederbayerische Vorbilder / Kalvarienberg mit hoch aufragendem Kreuz und Schmerzensmann / darunter als Predella das Relief „Einsetzung des heiligen Abendmahls“ / 4 ausdrucksstark-bewegte Skulpturen, davon 2 fast lebensgroß (Mutter Maria,

- Jünger Johannes) und zwei Engel
- Altartisch Sandstein mit gerahmten Reliefs (Frucht-/Blätter-Motive)
- Seitliche Altarschranken mit Kruzifixen / bezeichnet „ICB 1763“

Taufen

- alter Taufstein / schmucklose, „archaisch“ wirkende Form / als „romanisch“ um 1250 klassifiziert / vermutlich aus dem Inventar der ersten steinernen Stadtkirche
- barocke Taufe in Sandstein mit farbiger Fassung / bez. „Martin Krötzscher 1731“ / „*Marci 16 V 10 Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden*“

Kanzel

- angeblich Geschenk Augusts des Starken und aus einer Dresdener Kirche stammend
- Schalldeckel mit fackeltragendem Engel
- 3 flache farbige Reliefbilder am polygonalen Holzkörper : Vertreibung der Wechsler / Lehrender Christus / Darstellung Christi im Tempel
- Kanzelfuß mit kleinen Engeln und Rankenwerk
- Dekorative Malereien in den Holzfüllungen des Treppenaufgangs

Lesepult

- Barockisierende Form / Geschenk des RG-Besitzers Schaarschmidt anläßl. der Erneuerung und Wiederweihe (1892)

Sakramentsnische

- Rochlitzer Porphyrtisch, um 1490 angenommen
- Tatzenkreuz (Merseburger Bischofskreuz) / Darstellung des Hlg. Wenzel (mit typischen Attributen) und eines Engels → Hinweis auf das 1488 schriftlich belegte alte Wenzelspatrozinium der Kirche

Orgel

- Historischer Orgelprospekt mit modernem (elektronischem) Instrument (Ahlborn-Organ) / zuvor eine mehrfach umgebaute Kreuzbachorgel von 1837

Epitaph (Gedächtnistafel)

- Sandsteinrelief im Chor / Grabplatte des Val(en)tin Schlegel, Herr des Rittergutes „Ober-Imnitz“ /
- Große Reliefplatte im Chor / unleserlich / n. G. Lehmann v. Minkwitz zugeordnet /
- Grabstein der Anna Maria v. Wendessen (02.05.1600 – 25.07.1688), Gattin des Besitzers von „Unter-Imnitz“

Kruzifix

Größere Bronzearbeit / geschaffen vom Leipziger Bildhauer A. Trebst für die Familiengrabstätte der RG-Besitzer Schaarschmidt, Imnitz/Kotzschbar, ursprünglich an der Imnitzer Kirche / 1947 in die Laurentiuskirche (Südwand) versetzt

Grüfte

im Boden des nördlichen Seitenganges :

Elisabeth Haacke (die „Haackin“) (1709-1729)
Oberlieutenant Christoph Degenhard v. Pflugk (Bestattung 09.02.1731)
Vermutl. dessen Ehefrau (gest. 1737)
Graf (?) v. Peres, Oberst-Wachtmeister der sächsischen Kavallerie (Bestattung
03.03.1739)

Wappenstein

- Relief aus dem Jahre 1486
- Hinweis auf den Um- / Erweiterungsbau von 1486
- 5 Wappenschilder der Stifter:
Bistum Merseburg
Thilo v. Trotha
Stadt Zwenkau
Herren v. Peres
N.N.

Bildschmuck

- Ölbild „Auferstehung“ auf der Nordempore / etwa 2 x 3 m / Signatur „*Gem. v. A. Oeser. Dresden 1864*“
- Ölbilder „Kreuztragung“ und „Thomas vor dem Auferstandenen“ /
Gestiftet vom sächsischen Verein für kirchliche Kunst aus Anlaß der Erneuerung
1892 / gemalt nach Vorgaben des Zwenkauer Kirchenvorstandes von dem
Historien- und Porträtmaler Rudolf Julius Benno Hübner (1806-1882)
- Freskodarstellung des Hlg. Laurentius an der Nordseite des Triumphbogens /
1939 von Karl Völker gemalt

Lutherbüste

Vor 1940 an der Nordseite des Triumphbogens / Geschenk des Pfarrers Johannes
Mosen zum Reformationsjubiläum 31.10.1917 / jetzt Gemeinderaum

Logen (Betstuben)

- Ratsloge für Bürgermeister und Stadträte mit Laurentiusdarstellung und
Rankenwerk (Südseite)
- „Stiftsherrliche Kapelle“ mit Doppelwappen des Herzogs Moritz von Sachsen-
Merseburg und seiner Gattin Charlotte von Nassau-Saarbrücken (Nordseite)

Emporen

- errichtet 1712 - 26 / 1892 Erweiterung
- 1939 marmorierende Bemalung / Ausmalung der Felder der Brüstung (Schrift und
Bild → Glaubensbekenntnis) durch Karl Völker (Halle)

Leuchter

- Aus vergoldeter „Messingbronze“ / Geschenk des ehemal. christl. Frauen-
dienstes und anderer Gemeindemitglieder
- Aufarbeitung und Neuvergoldung 2001/02

(Erkenntnisstand August 2004)

Dietrich Wünschmann, Stadtchronist Zwenkau